Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 34

Artikel: Osterwunsch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 27164, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XVIII. Jahrgang Erscheint wöchentlich 23. April 1943

Wehrzeitung Nr. 34

Osterwunsch

Der Osterwunsch der ganzen Menschheit, die den bald vier Jahre dauernden wahnwitzigen Krieg miterlebt, kann nur nach einer Richtung gehen: bald wieder in friedlichen Verhältnissen leben und, befreit von aller Bedrängnis und aller Furcht, der gewohnten beruflichen Arbeit nachgehen zu dürfen. Aus allem, was während des vierten Kriegswinters an Vorbereitungen getroffen worden ist, scheint klar und deutlich hervorzugehen, daß das gigantische Ringen zwischen den beiden Mächtegruppen seinem Höhepunkt zustrebt: dem Angriff der Alliierten auf die «Festung Europa». Wo er erfolgen wird, ob im Süden, im Westen, im Norden, oder aus der Luft, bleibt einstweilen noch das Geheimnis der höchsten Führer. Sicher ist nur, daß im ungeheuren Zusammenprall der gewaltigen Kräfte, die auf allen Seiten bereitstehen, auch die letzten menschlichen Rücksichten fallen werden. Es geht auf der einen wie auf der andern Seite um Sein oder Nichtsein, um klaren Sieg oder entscheidende Niederlage.

Der ganze Wahnsinn des Krieges kommt den Menschen erst so recht zum Bewußtsein angesichts der wiedererwachten Natur, dieser unermüdlichen, gütigen Spenderin von Schönheit und Glück. Dort, wo das Ungeheuer Krieg mit seinen giftigen Krallen nicht hinzugreifen vermag, erinnert blühende Pracht daran, wie herrlich es auf dieser Erde doch sein könnte, wenn die Menschen von ihrer Verblendung und ihrem Wahn befreit wären und die Geschenke des Schöpfers auszukosten verständen. Unter den heutigen Verhältnissen, wo schlechtverhülltes Barbarentum die mühsam errungenen kulturellen Fortschritte zunichte zu machen droht, wo das ganze Sinnen und Trachten der führenden Persönlichkeiten der Völker, aller wissenschaftliche Scharfsinn nur auf Vernichtung und Untergang gerichtet ist, kann kein Mensch seines Lebens mehr richtig froh werden. In den kriegführenden Ländern treibt grausamste Not und unsagbares Leiden die Menschen zur Verzweiflung und die paar wenigen Völker, die zwischen den Kriegführenden eingezwängt sind, ohne bis jetzt in den Strudel gerissen worden zu sein, tragen schwer an den Auswirkungen des Kriegsgeschehens und an den unberechtigten Vorwürfen, die ihnen, ihrer neutralen Haltung wegen, gemacht werden.

Ob im Kampf um Europa unserem Lande das bisherige Schicksal und die Rolle des neutralen Hüters der Alpenübergänge fernerhin beschieden sein wird, ist eine Frage, die von unserem Willen allein nicht abhängig ist. Wir wissen nur, daß wir an der von allen kriegführenden Ländern feierlich anerkannten und bei Kriegsausbruch aufs neue bestätigten Neutralität unverbrüchlich festhalten und jedem Angreifer mit äußerster Entschlossenheit entgegentreten werden. Diese entschlossene Willensäußerung zur Selbstbehauptung soll niemandem gegenüber provokatorischen Charakter in sich tragen, sondern einfach und klar zu erkennen geben, daß wir die uns übertragene Aufgabe eines Neutralen mit äußerster Sorgfalt und größter Loyalität erfüllen werden. Hinter unserer Haltung etwas anderes suchen zu wollen, wäre ungerecht. Niemand wird unsern Bundesbehörden und den Behörden in Kantonen und Gemeinden auch nur den leisesten Vorwurf machen können, daß sie ihrer Pflicht als Behörden in einem neutralen Staate nicht mit peinlicher Sorgfalt nachgekommen seien und nicht alles getan hätten, um Presse und Bürgerschaft dazu zu verhalten, sich bei aller Respektierung der Gesinnung des Individuums, keines Verstoßes gegen die für Neutrale gebotene Pflicht schuldig zu machen.

Die Neutralität mit den Waffen zu schützen, liegt in unserem Pflichtenkreis, wie er durch den Neutralitätspakt festgelegt worden ist. Schon viele feierlich anerkannte Abmachungen und Verträge zwischen den Staaten sind dem Kriege zum Opfer gefallen. Die Verletzung der Verträge und der Zusicherungen hinsichtlich unserer Neutralität und der Unabhängigkeit unseres Landes würde für uns Krieg bedeuten und für diesen Fall haben wir uns vorzusehen. Anders zu handeln, wäre eine nicht wieder gutzumachende Unklugheit.

Vergessen wir daher den Ernst der Lage für unser Land nie! Ueberlegen wir uns ruhig und klar in jedem einzelnen Haus, in jeder einzelnen Familie, was zu tun wäre, wenn wir über Nacht ins Kriegsgeschehen hineingezogen würden. Was wir Wehrmänner zu tun haben, wissen wir. Jeder kennt seinen Platz, den er auszufüllen hat. Die Initiative und Energie eines jeden muß darauf gerichtet sein, auch unter den schwierigsten Umständen raschmöglichst an den Ort zu gelangen, wo er von seinem Kommando erwartet wird. Die Zivilbevölkerung aber muß sich darüber klar sein, daß sie durch ruhiges, besonnenes Verhalten und durch strikteste Befolgung der von den Behörden erlassenen Weisungen nicht nur die eigene Sicherheit erhöht, sondern der Armee die Durchführung ihrer Aufgabe erleichtert. Für die einen wie für die andern aber gilt als erste Pflicht: **Bereit sein, klaren Kopf behalten und sich durch nichts überraschen lassen.**

Daß derartige Ratschläge in unsern Osterwunsch, der auf baldigen Frieden gerichtet ist, eingeschlossen werden müssen, gehört zum tragischen Schicksal der heutigen Generation. Muß es wirklich so sein, daß der Mensch den größern Teil seines so kurzen Daseins auf dieser Welt in Not und Bedrängnis oder in Hunger und Verzweiflung zu verbringen hat? Der Zeitpunkt wird kommen, der den vernunftbegabten Menschen und jeder pflichtbewußt handelnden Regierung zur Pflicht macht, an der Organisation des Friedens mitzuarbeiten. Einmal muß das Elend doch sein Ende finden! Möge die Organisation eines dauernden Friedens so viel menschliche Tatkraft und so viel geistige Fähigkeiten in gemeinsamer Zusammenarbeit in ihren Bann ziehen, wie sie durch das grauenhafte Werk der Zerstörung nun seit Jahren gebunden worden sind! Möge ein wirklich dauerndes Werk der Friedensorganisation auferstehen, nicht nur als Brücke zwischen zwei Kriegen, sondern als endgültige Erkenntnis der Menschheit, daß sie sich ein Paradies auf Erden schaffen könnte, wenn sie den Weg fände, allen Völkern und allen Menschen das Recht zum Leben in gleicher Weise zu sichern. M.

Umschlagbild: **Tankbüchse in Feuerstellung.** (Z.-Nr. N/V/11738.)